

## **Impuls für Sonntag, 3. Mai 2020 von Sophie Matschat**

### **Erster Brief an die Thessalonicher, Kapitel 5, Neue Genfer Übersetzung**

16 Freut euch, was auch immer geschieht!

17 Lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen!

18 Dankt Gott in jeder Lage! Das ist es, was er von euch will und was er euch durch Jesus Christus möglich gemacht hat.

19 Legt dem Wirken des Heiligen Geistes nichts in den Weg!

Das Wort Krise besteht auf chinesisches aus zwei Silben. Die erste Silbe bedeutet Gefahr, die zweite Silbe Chance. Das erklärte Innenminister Alain Berset in der Medienkonferenz am 29. April und lud ein, den Blick nicht nur auf die Gefahr, sondern auf die Chance zu richten.

Wenn ich auf mein Leben blicke, so kamen heilsame Veränderungen oft durch Krisen. Hélène Oxenbein zitierte in ihrer Andacht einen ihr wichtigen Text: «Gott begegnet uns nicht dort, wo wir alles im Griff haben, sondern er begegnet uns in der Tiefe unseres Herzens.» In der Krise haben wir nicht alles im Griff und so liegt in ihr die Chance, dass wir darin auf Gott im Herzen hören können und nach der Krise nicht alles so weitergehen muss wie vorher. Ich wünsche mir kein Zurückkehren in die Normalität vor der Krise. Ich wünsche mir heilsame Veränderungen für uns Menschen, so wie ich es in meinem Leben erfahren habe in und nach Krisenzeiten.

Unterstützend können dabei die Sätze von Paulus sein. Auch er hatte nach seinem Damaskuserlebnis nicht mehr viel im Griff. Er lebte in Unsicherheit als wandernder und schreibender Prediger, immer wieder angefeindet, missverstanden, misshandelt und gefangen und am Schluss vermutlich in Rom umgebracht. Und doch sagt er:

«Freut euch, was auch immer geschieht!»

Ja, das übe ich täglich und hoffe, auch diejenigen, die von der Krise stärker getroffen sind, können das üben und erleben. Was heisst das? Gefahr, Einschränkungen, Angst und Zweifel wahrnehmen, vor Gott bringen und doch: Täglich gibt es auch Grund zur Freude – suchen wir sie und erleben wir sie!

«Lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen!»

Das ist das A und O, um Gott in der Tiefe des Herzens zu begegnen. Was auch immer Gebet heissen mag: Ein geprägtes Gebet oder einfach Stillsein vor Gott, Singen oder vertrauensvoll sprechen wie mit einem guten Freund.

Beten ist eigentlich mehr eine Haltung als ein Akt. Ein Bewusstsein: Was ich tue und lasse, das tue und lasse ich in Gott. Aber diese Haltung braucht Wachheit und die geht mir im Alltag oft genug verloren. Da bin ich froh, wenn Paulus mich wachrüttelt: «Lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen!»

«Dankt Gott in jeder Lage. Das ist es, was er von euch will und was er euch durch Jesus Christus möglich gemacht hat.»

Ja, das spricht mich sehr an. Ich merke, wie dankbare Menschen die Welt auf besondere Art wahrnehmen und verwandeln. Ich merke, wie ich selbst durch das kleine Wort «Danke» in jeder Lage das Gute verstärken und das Schwierige aus einer anderen Perspektive betrachten kann. Gerade jetzt scheint mir das eine gute Übung: Danke zu sagen für die Krise, im Dank wahrzunehmen, was jetzt da ist und bleiben darf auch nach der Krise. Danke sagen in jeder Lebenslage und das auch deswegen können, weil ja Jesus Christus mit uns geht, sich mit uns freut, mit uns leidet, mit uns zweifelt, mit uns wieder zum Dank durchbricht.

«Er nahm das Brot, dankte Gott dafür und brach's.» Als der Auferstandene das tat, was er immer schon getan hatte, wurden den Emmausjüngern die Augen geöffnet und sie erkannten ihn!

«Legt dem Wirken des Heiligen Geistes nichts in den Weg.»

Was können wir dem Wirken des Heiligen Geistes in den Weg legen? Viel: Verschlossene Herzen, alles im Griff haben wollen, Ablenkung, Zerstreung – kurz: alles, was daran hindert, nach den ersten Hinweisen zu leben: Freude suchen, betend leben, dankbar sein. Und da berührt er dich und mich, der Heilige Geist. Da berührt sie mich, wild und frech und zärtlich: die Ruach, die heilige Geistkraft. Möge sie uns so berühren, dass aus der Gefahr eine Chance wird und Gottes Reich komme und Sein Wille geschehe.

Wir beten gemeinsam: Unser Vater